

Sein Wahlspruch war: „Gott meine Stärke!“ Und diesem Wahlspruche gemäß lebte er auch. Jeden Tag hielt er kniend in seinem Schlafgemache sein Morgen- und Abendgebet. Die Kirche besuchte er jeden Sonntag, und oft nahm er teil an der Feier des heiligen Abendmahls. Auf allen Reisen und Kriegsfahrten begleiteten ihn das Neue Testament und die Psalmen. Verfolgten Christen gewährte er freudig Schutz. Als in Frankreich die Hugenotten unterdrückt wurden, bot er ihnen Brandenburg als Zufluchtsstätte an und nahm an 20000 in sein Land auf. — In allen Werken christlicher Liebe stand ihm seine Gemahlin Luise Henriette (Tochter des Prinzen von Oranien, S. 21) treu zur Seite. In Oranienburg errichtete sie ein Waisenhaus, worin sie 12 Knaben und 12 Mädchen unterhielt. Ihr Lieblingslied war: Jesus, meine Zuversicht. — Als der Kurfürst sein Ende nahen fühlte, rief er: „Ich weiß, daß mein Erblber lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken.“

21. Friedrich I. 1688—1713.

1. **Streben nach der Krönungskrone.** Der Große Kurfürst hatte Brandenburg zum mächtigsten Staate Deutschlands erhoben. Er besaß ein großes, schlagfertiges Heer, und sein Land war größer als manches Königreich. Sein Sohn und Nachfolger wollte nun seinem Staate auch noch den äußeren Glanz verleihen. Daher strebte er nach der Krönungskrone. In diesem Streben wurde er durch seine Prachtliebe bestärkt. (In jener Zeit gaben alle Fürsten viel auf äußeren Glanz.) Zum Tragen der Krönungskrone wollte er aber die Einwilligung des Kaisers haben. Lange verhandelte er mit ihm. Endlich gab der Kaiser seine Zustimmung, daß sich der Kurfürst zum Könige „in Preußen“ krönen lassen könne, wenn er ihm in einem ihm bevorstehenden Kriege 8000 Mann Hilfstruppen stellen wolle. Friedrich willigte ein.

2. **Krönung.** Am 18. Januar 1701 fand die Krönung in Königsberg mit großer Pracht statt. Der Krönungsmantel des Königs war mit Diamantknöpfen besetzt, deren jeder 40000 *M* wert war. Am Tage vorher stiftete Friedrich den „Schwarzen Adlerorden“ mit der Inschrift: „Jedem das Seine.“ (Wahlspruch des Königs!) Friedrich setzte sich die Krone selbst aufs Haupt und ließ sich dann von allen Anwesenden den Eid der Treue schwören. Hierauf setzte er auch der Königin die Krone aufs Haupt, und nun ging's in feierlichem Zuge zur Kirche, wo die Salbung stattfand. — Der König, der als Kurfürst Friedrich III. hieß, nannte sich von jetzt ab Friedrich I.

Für ganz Königsberg sollte dieser Tag ein Tag der Lust und Freude sein. Das rote Tuch, auf dem die Majestäten zur Kirche gegangen waren, wurde unter das Volk verteilt. Auf dem Markte briet man einen großen Ochsen, der mit Schafen, Rehcn und allerlei Geflügel angefüllt war, und gab ihn der Menge preis. Dazu strömte aus einem Springbrunnen roter, aus einem anderen weißer Wein, und für 18000 *M* Krönungsmünzen wurden unter das Volk geworfen.

3. **Als Laudesvater.** Friedrich begünstigte Kunst und Wissenschaft. Er ließ das Reiterstandbild des Großen Kurfürsten in Berlin errichten, gründete die „Akademie der Wissenschaften“, die wissenschaftliche Kenntnisse sammeln und durch Schriften verbreiten sollte, und stiftete zu Halle eine Universität. Ebenso führte er viele schöne Bauten aus, z. B. das Zeughaus. Auch das königliche Schloß erhielt unter ihm eine neue Gestalt.

22. Friedrich Wilhelm I. 1713—1740.

1. **Sparsamkeit. Tätigkeit.** Friedrich Wilhelm haßte Pracht und Aufwand. Von den 100 Kammerherren seines Vaters behielt er nur 12. Über 100 Luxuspferde, die kostbaren Perlen und Edelsteine verkaufte er und bezahlte davon die vorhandenen Schulden. In den ersten Jahren seiner Regierung trug er einfache